

ORGANISIERT DEN SOZIALISTISCHEN WETTBEWERB  
IN DER LANDWIRTSCHAFT



# Ohne Futter keine Milch



Die Genossen der Grundorganisation der LPG „Karl Liebknecht“ in Weitendorf, Kreis Neustrelitz, werteten in einer erweiterten Leitungssitzung die

12. Tagung des Zentralkomitees aus. Sie gingen davon aus, daß eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion auch in ihrer LPG möglich ist. Wie die Produktion gesteigert werden kann, zeigt der Wettbewerbsaufruf von Albinshof.

An dieser Sitzung nahmen die Brigadiere aus der Vieh- und Feldwirtschaft sowie die besten Melker teil. Von den anwesenden Melkern kam der Vorschlag, sich dem Wettbewerb von Albinshof anzuschließen, denn er weist den Weg, wie der Plan überboten werden kann. Dieser Weg ist auch in der LPG Weitendorf zu beschreiten. Mit diesem Vorschlag verknüpften sie gleichzeitig die Forderung an die Parteileitung und den Vorstand, sich mit der Futterwirtschaft zu befassen. „Wir sind bereit, mehr Milch zu produzieren“, sagten die Melker, „aber von Verpflichtungen allein werden die Kühe nicht satt und geben auch nicht mehr Milch.“ Ordnung in die Futterwirtschaft zu bringen, damit ausreichend Futter in guter Qualität vorhanden ist, muß am Beginn des Wettbewerbs stehen.

## Das Kollektiv ist klüger

Das Problem der Futterwirtschaft stand im Mittelpunkt der Beratung der Parteileitung. Dem Vorstand würde empfohlen, eine Kommission für Futter-

wirtschaft zu bilden. Ihr sollen die Brigadiere und die erfahrensten Mitglieder aus der Viehwirtschaft und dem Feldbau angehören. Der Bildung der Kommission ging eine gründliche Aussprache zwischen den Melkern und den Mitgliedern der Feldbaubrigade voraus. Dort war man zuerst skeptisch. „Schon wieder eine Kommission. Es sollen erst mal die bestehenden arbeitsfähig gemacht werden. Wozu haben wir einen Vorstand und Brigadiere?“, das war die Meinung einiger Genossen und nicht weniger Genossenschaftsbauern! Doch die Parteileitung, unterstützt von den erfahrensten Melkern, widerlegte dieses Argument. Selbstverständlich habt ihr recht, sagten sie, doch wir haben keine Kommission, die die Futterwirtschaft fest in die Hand nimmt, und ihr müßt mit dafür sorgen, daß sie arbeitsfähig ist. Sie wiesen nach, daß im vergangenen Jahr die kontinuierliche Futterversorgung nicht voll gewährleistet war und daß darunter die Milchleistung der Kühe litt.

Wollen wir aber mehr Milch produzieren, darf uns das in diesem Jahr nicht wieder passieren, sonst ist alles weitere Reden über den Wettbewerb zwecklos. Die Bildung der Kommission ist also nicht überflüssig. Ihre Arbeit wird eine gute Form der kollektiven Beratung sein und die vielen guten Erfahrungen und Fähigkeiten der Genossenschaftsbauern zum Wohle der gesamten Genossenschaft zusammenfassen. Von ihrer Arbeit und ihrer